

Kathrin Ellwart



Bildungsberatung für zukunftsfähige Kommunen

Best-Practice-Modelle und -Prozesse

Bildungsberatung für zukunftsfähige Kommunen

Best-Practice-Modelle und -Prozesse

Kathrin Ellwart

Kathrin Ellwart

Bildungsberatung für zukunftsfähige Kommunen

Best-Practice-Modelle und -Prozesse

© 2019 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Umschlaggrafik:
Christiane Zay

Bestellnummer: 6004738
ISBN (Print): 978-3-7639-6064-4
ISBN (E-Book): 978-3-7639-6065-1
DOI: 10.3278/6004738w

Printed in Germany

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	5
1 Einleitung	7
2 Bildungsverantwortung vor Ort – Kommunen als „Bildungsmanager“ ...	13
2.1 „Bildungszuständigkeiten“ in der Kommune zusammenführen	16
2.2 Educational Governance – Mit allen Beteiligten Bildung und lebenslanges Lernen gestalten	19
2.3 Good-Practice-Modelle für das kommunale Bildungsmanagement	23
3 Bildungsberatung: Definition, historische Entwicklung, strukturelle Ausprägung	41
3.1 Formen und Inhalte der Bildungsberatung in Kommunen	45
3.2 Die kommunale Bildungs(beratungs)koordination	48
4 Kommunal koordinierte Bildungsberatung	53
4.1 Professionelles Netzwerk	55
4.2 Günstige Rahmenbedingungen	57
5 Dreimal Good Practice kommunaler Bildungsberatung	63
5.1 Freiburg	65
5.2 Lippe	67
5.3 Berlin	69
5.4 Analyse: 3 Modelle kommunal koordinierter Bildungsberatung	72
6 „ProBB“ – Prozessmodell für eine kommunal koordinierte Bildungsberatung	75
7 Ausblick	89
5 Praxistipps „Gewusst wie“	93
Praxistipp 1: Bildungsberatungsangebote erheben, Akteure identifizieren	93
Praxistipp 2: Bildungstelefon als Netzwerkinstrument anbieten	95
Praxistipp 3: Einen „Runden Tisch Bildungsberatung“ und einen „Stammtisch für Bildungslotsen im Netzwerk“ gründen	95
Praxistipp 4: Aufgaben der Bildungsberatungskordinatoren kommunizieren ..	98
Praxistipp 5: Günstige Rahmenbedingungen schaffen	98
Verwendete und weiterführende Literatur	99
Abbildungsverzeichnis	105
Tabellenverzeichnis	105

Vorwort

Man mag die Heterogenität und Unübersichtlichkeit der vielfältigen Bildungsberatungsangebote in Deutschland beklagen, und es bedarf in diesem Bereich sicherlich größerer Transparenz und Kohärenz sowie einer besseren Abstimmung der Angebote untereinander. Man sollte aber nicht verkennen, dass es in den vergangenen 20 Jahren auch eine deutliche Ausweitung der Beratungsangebote gegeben hat, die dem gestiegenen Bedarf und der wachsenden Nachfrage nach Beratung im Bereich von Bildung, Beruf und Beschäftigung Rechnung trägt mit der Folge, dass der Bildungs- und Berufsberatung gegenwärtig eine größere gesellschaftliche Bedeutung zukommt und auch auf der politischen Agenda einen höheren Stellenwert einnimmt als in früheren Jahrzehnten.

Die „Wiederentdeckung“ der Beratung in der Bundesagentur für Arbeit mit dem Projekt *„Lebensbegleitende Berufsberatung“* und der Ausweitung der dafür bereitgestellten Ressourcen ist nur ein Beispiel für diese Entwicklung. Viel früher wurde der Bedarf an unterstützenden Instrumenten für das Lernen im Lebenslauf im Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Innovationskreis Weiterbildungsberatung erkannt und Lösungsansätze in den Programmen *„Lernende Regionen“* und *„Lernen vor Ort“* sowie in dem *„Offenen Koordinierungsprozess Qualitätsentwicklung der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung“* des Nationalen Forums Beratung (*nfb*) entwickelt.

Ausschlaggebend für den gestiegenen Beratungsbedarf sind in erster Linie die raschen Veränderungen in der Arbeitswelt in Verbindung mit höherem Qualifikationsbedarf, der demografischen Entwicklung und der Notwendigkeit zu kontinuierlicher Weiterbildung („lebenslanges Lernen“) als Folge von Strukturwandel, Globalisierung und Internationalisierung. Diese Entwicklungen zogen gravierende Veränderungen auch im Bildungsbereich nach sich und führten zu einer stärkeren Ausdifferenzierung der Bildungswege, Übergänge und Abschlüsse und zur Angleichung an internationale Standards und in der Folge zu wachsender Unübersichtlichkeit. Und schließlich wurde der Markt für Bildungs- und Berufsberatungsdienstleistungen durch den Wegfall des Alleinrechts der damaligen Bundesanstalt für Arbeit zur Durchführung der Berufsberatung im Jahr 1998 für neue Anbieter geöffnet, die dann auch in großer Zahl „aus dem Boden schossen“, ohne dass es seither irgendeine Form der Regulierung für diesen Bereich gibt. Die Kehrseite dieser eigentlich positiven Entwicklung eines steigenden Beratungsangebots ist die Tatsache, dass es bis heute nicht nur an Transparenz und Übersichtlichkeit auf dem Beratungsmarkt mangelt, sondern auch an einheitlichen und verbindlichen Standards für die Qualität der Beratungsangebote und für die Professionalität des Beratungspersonals.

Um das Beratungsangebot in Deutschland kohärenter und transparenter zu gestalten und die Qualitätsentwicklung voranzutreiben, bedarf es eines gemeinsamen Vorgehens aller relevanten Akteure und Stakeholder in diesem Bereich und einer

besseren Koordinierung. Ein großes Hindernis stellt dabei zweifelsohne die Fragmentierung des Beratungsbereichs in Deutschland dar mit der Aufteilung von Zuständigkeiten zwischen Bund, Ländern und Kommunen, den unterschiedlichen Ressorts (Bildung, Arbeit, Jugend) sowie der Bundesagentur für Arbeit und weiteren Akteuren in diesem Feld. Da davon auszugehen ist, dass sich an den gesetzlichen Rahmenbedingungen in der nächsten Zeit nicht viel ändern wird, bedarf es der Einsicht und des guten Willens aller Beteiligten, um auszuloten und umzusetzen, was unterhalb gesetzlicher Regelungen möglich ist. Das Beispiel des „*Digitalpakts Schule*“ beweist, dass kreative Lösungen möglich sind.

Lösungen werden bekanntlich am ehesten dort gefunden, wo die Not und der Handlungsbedarf am größten sind. Dies ist in der Regel vor Ort, in den Kommunen, der Fall, weil dort die Auswirkungen mangelnder Kooperation und Koordination am deutlichsten zu spüren sind. Die vorliegende Arbeit setzt hier an und verdeutlicht, wie auf kommunaler Ebene Vernetzung, Kooperation und Koordination im Bildungsbereich gelingen kann. Die Autorin plädiert für eine kommunal koordinierte Bildungsberatung als ein wesentliches Unterstützungsinstrument für die Implementierung eines kommunalen Bildungsmanagements und für lebenslanges Lernen.

Anhand von drei Praxisbeispielen (Freiburg, Lippe, Berlin) analysiert sie die Gelingensbedingungen erfolgreicher kommunal koordinierter Bildungsberatung und erläutert in einem Prozessmodell „*ProBB*“ konkret und praxisnah mit vielen Beispielen und Anregungen die Schritte und Phasen dieses Prozesses. Dem eiligen Leser, der mit der Gesamtproblematik, der Theorie und der Historie bereits vertraut ist, sei daher insbesondere dieses Kapitel 6 zur Lektüre empfohlen.

Aus Sicht des *nfb* ergänzt dieses Praxishandbuch in hervorragender Weise die vielfältigen Ansätze und Hilfen, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit der „*Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement*“ in Fortführung des Programms *Lernen vor Ort* den Kommunen zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, im März 2019

Karen Schober

Barbara Lampe

Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung

1 Einleitung

Kapitelzusammenfassung

Die Vereinten Nationen (United Nations – UN) haben im September 2015 die sog. „Sustainable Development Goals“ (SDGs) verabschiedet. Integraler Bestandteil ist die Globale Bildungsagenda 2030 unter Federführung der UNESCO, die der Förderung des lebenslangen Lernens eine zentrale Rolle zuweist.¹

Bildungsberatung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer bedeutenden pädagogischen Methode entwickelt, die das lebenslange Lernen in allen Lebensphasen in Form von Beratungsangeboten in Bildung, Beruf, Beschäftigung unterstützt. Diese Bedeutung ist längst erkannt und seitens diverser politischer Gremien formuliert (vgl. u. a. OECD 2004; Deutscher Städtetag 2006; BMBF u. a. 2011).

Trotz dieser zentralen Funktion der Bildungsberatung in den Bereichen Erziehung und Bildung fehlt es in Deutschland an öffentlichen, formalen Bildungsberatungsangeboten für alle.

Lösungsansätze versprechen sich die Bildungswissenschaftler vom Regionalisierungsansatz, der den Kommunen und Regionen die Funktion von übergreifenden Bildungslandschaften zuweist, indem klassische Zuständigkeitsgrenzen von den lokalen Akteuren gemeinsam überwunden werden.

„Bildungsberatung ist ein zentrales Element für erfolgreiches Lernen im Lebenslauf“
(BMBF 2011, S. 1)

... darauf wurde und wird weiterhin in Fachpublikationen und im Zusammenhang mit bildungspolitischen Wissensforen und seitens des Städtetages vielfach hingewiesen. Besonders an den (Bildungs-)Übergängen leistet Bildungsberatung wesentliche Aufklärung, informiert, orientiert und unterstützt auf vielfältige Art und Weise. Bildungsberatung soll Interessierte und Ratsuchende zum Handeln in der modernen Wissensgesellschaft befähigen (vgl. Knoll 2008, S.19). Diese Feststellung von vor zehn Jahren hat seitdem vor dem Hintergrund der rasant voranschreitenden und um sich greifenden, mittlerweile nahezu alle Lebensbereiche umfassenden Digitalisierung noch einmal an Bedeutung gewonnen. Digitale Kompetenzen und Fragen sozioökonomischer Teilhabe sind inhaltlich nicht mehr separiert zu betrachten. Mangelnde Teilhabe tritt besonders sichtbar in unseren Städten zutage. Bildungsberatung kann dazu beitragen, Teilhabe zu erhöhen, indem durch geeignete kurze

1 www.unesco.de/bildung/bildungsagenda-2030/umsetzung-bildungsagenda-2030

Orientierungsberatungen am Telefon, online oder persönliche Kompetenzerfassungs-Checks weiter gehende Beratungen zu Ausbildung, Beruf, Studium, (Wieder-)Einstieg usw. Bildungs- bzw. Lebensentscheidungen leichter fallen und Bildungsübergänge für den Einzelnen fließender gestaltbar werden.

Diese gewichtige Funktion der Bildungsberatung ist auf den verschiedenen bildungspolitischen Ebenen längst formuliert. Bildungsberatung soll ...

“... die Bürger jeden Alters in jedem Lebensabschnitt dazu befähigen, sich Aufschluss über ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Interessen zu verschaffen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen zu treffen sowie ihren persönlichen Werdegang bei der Ausbildung, im Beruf und in anderen Situationen, in denen diese Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und/oder eingesetzt werden, selbst in die Hand zu nehmen“ (Rat der EU 2004, S. 2).

Im November 2015 verabschiedete die 38. UNESCO-Generalkonferenz im Nachgang zur eingangs zitierten von der UN verabschiedeten Globalen Bildungsagenda 2030 eine konkretisierte Empfehlung zur Erwachsenenbildung und Förderung des lebenslangen Lernens.² Darin wird ein umfassender Ansatz auf der Basis der Förderung grundlegender Kompetenzen in den Bereichen Alphabetisierung und Mathematik, berufliche Aus- und Weiterbildung und bürgerschaftliches Engagement beschrieben. Die Empfehlung ruft die Mitgliedstaaten zur Entwicklung geeigneter Maßnahmen im Sinne einer Educational Governance mit der übergeordneten Zielsetzung verbesserter Chancengerechtigkeit und Teilhabe auf. Bis zum Jahr 2030 sollen für alle Menschen Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen geschaffen werden.

Der daraus ableitbare und einleitend formulierte Beitrag der Bildungsberatung zur Gewährleistung von Teilhabe ist allerdings bis zum heutigen Tag in vielen Kommunen noch nicht hinreichend erkannt, die Bildungsverantwortung von Kommunen noch nicht erweitert und wahrgenommen.

Dabei ist vgl. den Wortlaut der OECD: „Bildungs- und Berufsberatung [...] ein Dienstleistungsangebot, das darauf ausgerichtet ist, Individuen jeden Alters zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens dabei zu unterstützen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen auf einer gut vorbereiteten und informierten Basis eigenständig zu treffen und ihr (Berufs-)Leben selbst in die Hand zu nehmen“ (OECD 2004, S. 19). Bildung, insbesondere auch das Qualifikationsniveau Erwachsener, ist in Zeiten des Mangels an Fachkräften ein starker Standortfaktor und wesentliches Element einer umfassenden Zukunftsstrategie für Kommunen. In diese gilt es auch benachteiligte Zielgruppen mit geringem Bildungsniveau einzubeziehen.

In den Kommunen gestaltet sich das Zusammenleben der Menschen aus: Jung und Alt, in Deutschland geboren und aufgewachsen oder nach Deutschland eingewandert oder geflohen, Muttersprachler/in oder im Spracherwerb befindlich, gläubig oder nicht, mit diversem religiösem Hintergrund und heterogener Sozialisation, verschieden wohlhabend und gebildet, gesund oder krank. Diese verschiedenartigen

2 www.unesco.de/bildung/bildungsbiografie/erwachsenenbildung